

Hörspielscript

- Wenn ich der Mörder bin gewesen -

Rollen:

Name	Beschreibung	Sprechername
Klaus Baumann	Der Unfallfahrer, 50 Jahre alt	Würde ich sehr gerne selbst sprechen
Maria Leppin	Wunderschöne Frau Anfang 20, zierlich	
Ritter Kalebuz	Jähzornig, verbittert, böse, Preuße, militärisch	
Margarete Sophie von Rohr	Ehefrau von Ritter Kalebuz	
Schäfer Pickert	Gemahl von Maria Leppin	
Arzt im Krankenhaus		
Frau am McD. Schalter		
Martina Baumann	Ehefrau von Klaus Baumann, 50 Jahre alt	
Frau an der Kasse McD		
Polizist + Jemand		
Richter		
Johann Sigmund von Schwendy	1690 noch Hauptmann, zackiger Preusse, Uradel, jetzt 34 Jahre alt	

Anweisung global: Wenn Klaus als Sprecher fungiert, muss das im Ton erkennbar sein.

Rollen:

Klaus Baumann 50 Jahre alt, gestresster Arbeitnehmer, Spezialist für Anlagen und in seiner Firma unabkömmlich. Eigentlich ganz cool drauf aber schnell genervt. Er ist stark übergewichtig.

Maria Leppin Eine Frau Anfang 20, im Jahr 1670 geboren, kaum Bildung aber unendlich schön und liebenswert. Dienstmagd des Ritters, zu dem sie aufsieht, denn sie sprach von ihm immer als hohen edlen Herrn. Die Stimme soll wahrhaftig schön und zierlich sein.

Christian Friedrich
von Kalebuz Zu Beginn der Geschichte 39 Jahre alt. Er war jähzornig und böse. Er war Preusse und in niederem Dienstrang des Militärs (Kornett, vgl. Fähnrich). Vermutlich wird er einen zackigen Militärjargon drauf gehabt haben und preussischen Dialekt gesprochen haben.

Margarete Sophie von Rohr	Mitte/Ende 20 Jahre alt in 1690. Hatte Angst vor dem Ritter, der sie als Gebärmachine nutzte, nicht wegen der Kinder sondern wegen Sex als solches.
Schäfer Pickert	Hier gibt es keine Überlieferung. Vermutlich war er 20 bis 30 Jahre alt und als Schäfer auch nicht hoch gebildet. Aber er wollte den Ritter ausbezahlen. Er muss also wenigstens etwas Geld gehabt haben.
Arzt im Krankenhaus	Irgendein Arzt, der mit Martina Baumann bespricht, die Maschinen abzuschalten. Sollte somit etwa 40-60 Jahre alt sein.
Frau am McD. Schalter	Nervige, etwas dümmliche Frau um Mitte 20, vielleicht mit etwas erotischer Stimme
Martina Baumann	Ehefrau von Klaus Baumann. Liebe nette Stimme. Muss überzeugend weinen/trauern können.
Frau an der Kasse McD	Eine Frau um 30-40 Jahre alt
Polizist	Ein Verkehrspolizist oder auch Polizistin. 20 bis 40 Jahre alt
Richter	Ein Richter im Barockzeitalter. Mann, ab 50 Jahre alt mit überzeugender Stimme
Johann Sigmund von Schwendy	Zackiger preussischer Hauptmann, der später Generalmajor wird. Streng militärischer Stil. Ist 1690 schon 13 Jahre beim Militär.

1690 ist er 34 Jahre alt.

Format:

Dieses ist die Beschreibung der Szene, damit Cutter und Sprecher in etwa wissen, wie sie die Szene darstellen sollen.

Dieses sind Anweisungen nur an den Cutter

Dieses sind Anweisungen an den/die Sprecher, zB um die Stimmung zu erfahren

Szene 1

Szenebild: Klaus Baumann fährt im Auto auf einer Landstrasse, es regnet, es ist später Sommer gegen 22 Uhr. Es ist schon dunkel. Das Auto ist ein grosses Auto, denn er fährt sehr viel. Klaus ist genervt, weil er den Hochzeitstag mit seiner Frau nicht feiern konnte.

Das Handy klingelt, Martina ruft Klaus an.

Klaus hat einen langen Arbeitstag hinter sich. Er ist genervt, weil er wegen der Arbeit nicht den Hochzeitstag mit seiner Frau verbringen konnte. Wenn die Firma was will, dann ist er unersetzlich, will aber er mal was, dann ist seine Arbeitsleistung so unterdurchschnittlich, dass sein Chef ihm keine Zugeständnisse machen will.

Take 1.

Klaus [lieb, nett, freundlich]: Hallo Schatz

Take 2.

Martina [ein bisschen traurig]: Hi Hase, wann kommst Du denn?

Take 3.

Klaus [lieb, nett, freundlich]: Ich bin jetzt bei Magdeburg auf die Landstrasse gefahren. Tut mir so leid, dass unser Hochzeitstag ins Wasser gefallen ist. Wenn es um Lohn geht, leiste ich nichts aber wenn ich was wichtiges habe, dann geht die Firma pleite, wenn ich nicht sofort springe. Ich

verspreche Dir, ich suche mir morgen gleich einen anderen Job. Mich kotzt das hier alles an. Ich beeile mich, aber ich habe Hunger, ich muss unbedingt noch was essen.

Take 4.

Martina: Wo willst du denn jetzt noch was essen? Seit Corona haben doch alle Restaurants abends zu.

Take 5.

Klaus: Da kommt gleich ein McDonalds, da hol ich mir was.

Take 6.

Martina macht ein wüργe Geräusch

Take 7.

Klaus [lächelnd] Ja, was soll ich machen? [jetzt normal] Hier kommt sonst nichts mehr. Nichtmal die Tankstellen haben Nachts noch offen.

Take 8.

Martina: Na gut, fahr vorsichtig. Meinst Du, Du bist noch vor 12 zu Hause?

Take 9.

Klaus: Ja, sind sowas um 120 Kilometer, jetzt ist 10, das sollte ich schaffen aber es regnet wie Sau.

Take 10.

Martina: Dann mach langsam, ich warte auf Dich. Bis gleich, hab Dich lieb!

Take 11.

Klaus: Bis gleich, hab Dich auch lieb.

Take 12.

Martina [verträumt und wirklich liebend]: Bis zum Mond und wieder zurück.

Martina legt auf.

Szene 2:

Wie in Szene 1 aber jetzt hört man die Fahrgeräusche im Hintergrund plus leises Radio und Klaus erzählt zum Hörer.

Take 13.

Klaus ist von der Gesamtsituation angepisst und hat wirklich keinen Bock mehr, für seine Firma zu arbeiten. Die vermeintlich falsch geschriebenen Worte zB „mach“, „plaste“, „elaste“ sollen leichte Mundart sein und so gesprochen werden.

Take 14.

Klaus [Erzählmodus]:

Immer dasselbe. Ich wüsste nicht, wann ich einen Geburtstag oder unseren Hochzeitstag oder selbst Heiligabend in den letzten Jahren mal pünktlich zu Hause gewesen bin. Ich bin sozusagen ein Mädchen für alles für unsere Maschinen. Und wenn ein Kunde schreit, darf ich los. Egal wann, egal wie und egal wohin. Aber wenn ich mal was will, mehr Geld oder Urlaub oder mal nen Tag frei, weil meine Tochter in die Schule kommt, dann sind meine Leistungen so schlecht, dass das nicht geht. Soll mich mehr anstrengen und besser werden, dann bekomme ich auch Extras, meint mein Chef dann immer. Aber jetzt reicht. 20 Jahre mache ich diesen Scheiss jetzt mit, nu ist Schluss. Soll er sich nen anderen Doofen suchen. Kann er ja auch im Westen suchen und mit leeren Versprechen in den Osten locken, so wie mich. **[Pause]** Man, habe ich einen Kohldampf, ich mach diesen Frass nicht, aber hier bekommste echt gar nichts mehr zu essen um die Zeit. Wenn hier nicht noch dieser McDonalds wäre, gäbs jetzt überhaupt nichts mehr. Irgendwie hängen die alle noch in ihrem Corona Lockdown fest. Bekommen angeblich alle kein Personal. Ja wo ist das denn hin? Das war doch vorher noch da! Egal. Dann halt Pappfrass mit Plaste und Elaste.

Man hört das Blinkerrelais, das Auto wird langsamer, rollt an den Bestellschalter ran. Die Stimme am Schalter hört sich an, wie sich die Stimme am McDonalds Drive-In eben so anhört.

Take 15.

Frau am McD. Schalter: Willkommen bei McDonalds, Ihre Bestellung bitte

Take 16.

Klaus: Ja, ich bekomme ein McRib Menü, groß, Cola Zero, 9er Chili Cheese Nuggets, einen Cheeseburger

Take 17.

Frau am McD. Schalter: Chili Cheese Nuggets haben wir nicht

Take 18.

Klaus: Na dann eben ohne die.

Take 19.

Frau am McD. Schalter: Was möchten Sie stattdessen?

Take 20.

Klaus: Nichts.

Take 21.

Frau am McD. Schalter: Also möchten Sie gar nichts?

Take 22.

Klaus [genervt]: ok, nochmal langsam: Ein McRib Menü, groß, Cola Zero und einen Cheeseburger

Take 23.

Frau am McD. Schalter: Also dann habe ich jetzt 2 McRib Menü, groß mit Cola Zero und zwei Cheeseburger

Take 24.

Klaus [leicht sauer, unfreundlich]: Wollen Sie mich veralbern? Ich will ein McRib Menü, groß mit einer Cola Zero und nen Cheeseburger!

Take 25.

Frau am McD. Schalter: Das kann man auch etwas freundlicher sagen.

Take 26.

Klaus [sauer]: Sie können gleich mal erleben, wie freundlich ich sein kann, haben Sie jetzt meine Bestellung?

Take 27.

Frau am McD. Schalter [extrem überfreundlich]: Möchten Sie Pommes oder Curly Fries zu Ihrer Bestellung?

Take 28.

Klaus: POMMES!

Take 29.

Frau am McD. Schalter [extrem überfreundlich]: Welche Sauce möchten Sie zu den Pommes? Ketchup oder Mayo?

Take 30.

Klaus [sehr sauer, faucht]: MAYO

Take 31.

Frau am McD. Schalter [extrem überfreundlich]: Wir haben Aktionswochen, für nur 2 Euro mehr erhalten Sie einen Double Big Mac Triple Cheese Quattro Bacon

Take 32.

Klaus [dreht ab]: ICH WILL MEINEN McRIB JETZT SOFORT UND SONST GAR NICHTS IST DAS KLAR?

Take 33.

Frau am McD. Schalter [extrem überfreundlich]: So darf ich Sie leider nicht bedienen, bitte verlassen Sie das Gelände!

Klaus fährt mit quietschenden Reifen los, bremst kurz darauf scharf ab, steigt aus, geht schnell in den McDonalds und brüllt wen an der Kasse an:

Take 34.

Klaus [brüllt zornig]: WER IST HIER DER CHEF?

Take 35.

Frau an Kasse [energisch aber etwas eingeschüchtert]: Das bin ich

Take 36.

Klaus: WAS MUSS ICH EIGENTLICH MACHEN UM EINEN VERFICKTEN McRIB ALS MENÜ MIT COLA ZERO UND EINEN CHEESEBURGER ZU BEKOMMEN?

Take 37.

Frau an Kasse [energisch aber etwas eingeschüchtert]: Moment bitte

Take 38.

Frau an Kasse [ruft zur Küche abgewandt von Klaus, leicht flötend]: Einen McRib bitte

Take 39.

Frau an Kasse [zu Klaus, freundlich]: Möchten Sie Pommes oder Curly Fries zu Ihrem

Take 40.

Klaus: SCHNAUZE! [Jetzt ruhiger aber sehr nachdrücklich]: Sie geben mir jetzt ohne jede Nachfrage mein verdammtes drecks Essen [Jetzt brüllend] IST DAS KLAR?

Take 41.

Frau an Kasse [sehr freundlich]: Macht 13,80

Man hört den Bezahlvorgang, das knistern der Papiertüte, die jemand anders wortlos bringt und auf den Tresen stellt.

Klaus geht raus, Autotür geht auf, er steigt ein, man hört ihn essen und trinken. Dabei erzählt er weiter.

Take 42.

Klaus [Erzählmodus]:

Kennt jemand den Film Falling Down? Ich kann Michael Douglas sowas von verstehen. Meinen die eigentlich heute alle, wir sind nur noch bescheuert oder was? Boah, ich hab schon wieder Blutdruck. Und ich soll mich nicht aufregen, sagt mir mein Arzt immer. Wie willst du das denn machen, wenn Du nur noch von Idioten umgeben bist? Ich such mir irgendwas ruhiges. Vielleicht Parkplatzwächter...ach nein, da haste ja auch mit Menschen zu tun. Boah, ich hasse Menschen.

Man, bin ich froh, wenn ich zu Hause bin. Das blöde ist nur, bei diesem Scheisswetter jetzt 100km durch den Wald zu fahren, macht einen auch nicht glücklich. Da gibts Stellen, da meinst, Du bist im Streichelzoo, so viele Viecher rennen da rum. Natürlich mitten auf der Strasse.

Jetzt hört man im Hintergrund das Auto starten, das Fenster geht automatisch runter, man hört den Papier-Müll auf den Platz fliegen, Scheibe geht wieder hoch und Auto fährt los, vom Parkplatz runter auf die Strasse, was gleich eine Landstrasse ist. Das Auto beschleunigt auf 100km/h.

Take 43.

Klaus [Erzählmodus]:

Na, so in einer Stunde etwa, bin ich hoffentlich zu Hause. Und dann schalte ich das Telefon aus. Jede Wette, dass der Alte morgen um Punkt 8 anruft und ich ganz dringend wo hin muss um die Firma zu retten.

Jetzt einen Ton-Übergang, so dass man weiss, dass eine längere Zeit vergangen ist.

Szene 3

Immer noch im Auto, immer noch fahrend, immer noch regnend, Scheibenwischer etc.

Take 44.

Klaus [kein Erzählmodus, Ausdruck von Verwunderung,laut]: Was ist das denn?

Auto bremsst zum Stillstand, Scheibe geht elektrisch runter, man hört den doch starken Regen

Take 45.

Hier wird Mundart gesprochen. Es muss wirklich dieses „nAbend“ gesprochen werden.

Polizist [freundlich]: Nabend

Take 46.

Klaus [freundlich]: Nabend, was ist denn los?

Take 47.

Polizist [freundlich]: Die Strasse ist gesperrt wegen eines Unfalls. Wo möchten Sie denn hin?

Take 48.

Klaus: Nach Neuruppin

Take 49.

Polizist [freundlich]: Ja, dann fahren Sie hier bitte Richtung Neustadt, hier her kommen Sie heute Nacht nicht mehr nach Neuruppin.

Take 50.

Klaus [freundlich]: Na grossartig, dann mal schönen Abend noch

Take 51.

Mundart: Wirklich sprechen, wie man es schreibt: Dolle. Wäre es nur ein kurzer heftiger Schauer, hiesse es Husche

Polizist [freundlich]: Danke auch und fahren Sie vorsichtig, es regnet ganz schön dolle

Scheibe geht hoch, Auto fährt an, Klaus nimmt sein Handy und ruft seine Frau an

Take 52.

Martina [besorgt]: Was ist passiert?

Take 53.

Klaus [beruhigend]: Nichts aber hier war ein Unfall und die Strasse ist gesperrt. Ich muss einen Umweg über Neustadt fahren, das dauert mindestens eine Stunde länger.

Take 54.

Martina: ok. Hast Du denn was gegessen?

Take 55.

Klaus: Erinner mich bloss nicht da dran. Erzähle ich Dir gleich, wenn ich zu Hause bin.

Take 56.

Martina: na gut. Fahr vorsichtig.

Take 57.

Klaus: Tu ich doch immer

Take 58.

Martina [sarkastisch]: Jaja

Telefon wird aufgelegt.

Jetzt einen Ton-Übergang, so dass man weiss, dass eine längere Zeit vergangen ist.

Szene 4

Das Auto fährt mit gut 120km/h. Plötzlich Vollbremsung, man hört einen dumpfen Aufprall und dann, wie das Auto mit noch hoher Geschwindigkeit vor einen Baum knallt. Dann absolute Stille. Das Auto knallt erst mit einem Reh zusammen, kommt ins Schleudern und kracht dann vor einen dicken Baum.

Szene 5

Der Ton wird aufgeblendet, wir befinden uns mitten im Wald, Nadelholz, Kiefern, es ist Sommer, die Sonne scheint, leicht weht der Wind durch die Bäume, alles ist wunderschön.

Take 59.

Maria Leppin [liebreizend, die Stimme ist erst in weiter Ferne und kommt dann näher]:

Hallo, edler Herr, hört Ihr mich? Hört Ihr mich? Was ist geschehen?

Take 60.

Klaus [benommen]: Hmmm? Wsw...wassis? Oah, mein Kopf

Take 61.

Maria Leppin [liebreizend, lächelnd]: Gott zum Gruße edler Herr, sagt, was ist Ihm denn geschehen?

Take 62.

Das „Alter“ am Schluss sollte überzeugend sein, so wie man das eben sagt, wenn es einem richtig schlecht geht.

Klaus [benommen]: Was ist los? Oah, ich weiß nicht, wo bin ich? Wer bist Du? Was? Alter!

Take 63.

Maria Leppin [liebreizend, lächelnd]: Mein Name ist Maria, Maria Leppin ... noch, denn morgen nimmt mein Liebster mich zu seiner Frau. Und hier ist Er in Kampehl. Gerne möchte ich ihn bitten, mich zu meinem hohen edlen Herrn zu geleiten. Nicht, dass er noch auf den Kopf gefallen ist und sich etwas getan hat. *kichert*

Im Hintergrund Geräusche vom aufstehen Klaus, mit stöhnen und dann Schritten von Maria und Klaus

Take 64.

Klaus [Erzählmodus]: Ich folgte der jungen Frau, noch ziemlich wackelig auf den Beinen und mir drehte sich alles. Aber diese Frau war das schönste, was ich jemals an Frauen gesehen habe. Und sie war so unbeschwert, fröhlich und naiv. Augenblicklich hatte ich das unbedingte Verlangen, sie zu beschützen. Ich machte mir überhaupt keine Gedanken, ich dachte nur im hier und jetzt. Es gab nichts, was mich sorgte oder aufregte.

Einige Sekunden Schritte der beiden

Take 65.

Maria Leppin [liebreizend]: Dort kann Er es schon sehen, wir sind gleich da.

Einige Sekunden Schritte der beiden

Szene 6

In relativer Nähe hört man 2 Männer streiten und sie werden lauter, weil Maria und Klaus zum Ort des Geschehens gehen. Ritter Kalebuz und den Schäfer Pickert. Während der Ritter sich genervt anhört und von allem nichts wissen will, fleht der Schäfer eher. Er ist sich bewusst, dass seine Schafe nur deshalb auf des Ritters Grund grasen dürfen, weil er es ihm erlaubt. Maria will sich aber nicht dem Ritter hingeben. Und der Schäfer will es auch nicht.

Take 66.

Schäfer [verzweifelt]: Ich bitte Euch, ich gebe Euch all mein Geld aber verzichtet bitte!

Take 67.

Ritter [überheblich]: Sie ist mein Eigentum und das schönste, was hier herumläuft. Ich werde niemals auf den ius primae noctis verzichten. Es ist mein Recht, nach Eurer Vermählung die erste Nacht mit dem Weib zu verbringen

Take 68.

Schäfer [verzweifelt]: Aber Maria wird dann niemals in die Ehe einwilligen.

Take 69.

Ritter [überheblich]: Wie gesagt, sie gehört mir und ich kann sie haben, wann immer ich will.

Take 70.

Schäfer [zornig]: Dann werden wir sein Land verlassen und Er wird uns nie wieder sehen.

Take 71.

Ritter [zornig]: So und von was wollt Ihr dann leben? Wäre ich nicht so gütig, Euer Vieh auf meinem Grund grasen zu lassen, wäret Ihr schon lange den Hungertod gestorben!

Take 72.

Klaus zu Maria [besorgt]: Was ist denn hier los? Die reden doch über Dich!

Take 73.

Maria [fängt an zu weinen] zu Klaus: Der jüngere da ist mein Liebster. Wir wollen uns morgen vermählen. Doch der andere ist mein hoher edler Herr. Der verlangt, die erste Nacht mit mir zu verbringen. Aber das will ich nicht. Er soll sehr brutal sein, sagt man.

Take 74.

Schäfer [zornig, laut]: Das lasse Er besser meine Sorge sein.

Schäfer dreht sich weg und geht, ohne Maria und Klaus zu beachten.

Take 75.

Maria [ruft]: Mein Liebster, wartet auf mich.

Maria läuft dem Schäfer hinterher.

Take 76.

Ritter [zornig, preussisch zackig] zu Klaus: Wer ist denn jener und was will er?

Take 77.

In der Tat weiss Klaus überhaupt nicht, was los ist. Er denkt noch, das sei hier für Touristen eine Freiluftbühne oder sowas.

Klaus [etwas verdutzt]: Öhm...ich weiß auch nicht, wie ich hier gelandet bin. Ich bin nur auf der Durchreise.

Take 78.

Ritter [zornig, preussisch zackig] zu Klaus: So? Und wie ist sein Name?

Take 79.

Klaus [etwas verdutzt]: Öhm ... öhm

Take 80.

Ritter [arrogant, preussisch zackig] zu Klaus: Kennt er seinen eigenen Namen nicht?

Take 81.

Klaus [selbstsicher, mutig]: Sicher tut er das! Man nennt mich Klaus...Klaus, den Unbezwingbaren!

Take 82.

Klaus als Sprecher: Okay, fast zehn Jahre Erfahrung im live rollenspiel sollten mir jetzt weiterhelfen.

Take 83.

Ritter fängt laut an zu lachen.

Take 84.

Ritter [belustigt]: Den Unbezwingbaren? Nunja, er ist gut eine Elle grösser als ich und um einiges wohlgenährter. Er sei mein Gast und erzählt mir von seinen Heldentaten. Aber verspeist mir nicht mein ganzes Hab und Gut.

Take 85.

Ritter lacht wieder über seinen eigenen Scherz.

Take 86.

Klaus [als Sprecher, bisschen eingeschnappt]: Wohlgenährter ... ja, bisschen Übergewicht aber ich würde den Heringshappen eher als Hungerhaken bezeichnen....wohlgenährter....pffff

Szenenwechsel unterlegt, wie schon vorher, durch passende Musik oder ähnliches

Szene 7

Ritter und Klaus sitzen am Tisch, man kann im Hintergrund -aber sehr leise und zurückhaltend- einige Bedienstete hören, die den Tisch noch aufdecken. Man hört Frauenschritte mit hartem Absatz aber keine Pumps oder sowas sondern grössere Absätze.

Take 87.

Ritter [normalgestimmt, preußisch]: Ah, da kommt mein Weib.

Ritter dreht den Kopf

Take 88.

Ritter [normalgestimmt, preußisch]: Wir haben heute einen sehr interessanten Gast zu Tisch

Take 89.

Margarete von Rohr (MvR) [freundlich, etwas eingeschüchtert]: Sehr erfreut

Klaus steht schnell auf, eilt um den Tisch und reicht ihr die Hand

Take 90.

Ritter [überrascht]: Was tut er da?

Take 91.

Klaus [verunsichert]: Entschuldigung, wo ich herkomme, gibt man einer Frau die Hand

Take 92.

MvR lächelt kurz verlegen hörbar

Take 93.

Ritter brummt ein Mhm

Ritter: So? Dann erzähle Er uns von dort, wo er herkommt

Take 94.

Klaus: Darf ich zuvor noch nach Ihrem werten Namen fragen, gnädige Frau?

Take 95.

MvR [verschüchtert]: Mein Name ist Margarete Sophie von Rohr. Ihr müsst von weit herkommen, wenn Ihr mich nicht kennt.

Take 96.

Klaus: Ja, genaugenommen weiß ich gar nicht, woher ich komme. Seht, dieses Mädchen Maria fand mich heute im Wald, nicht weit von hier und ich habe weder eine Ahnung, woher ich komme, noch was passiert ist. Es ist alles weg.

Take 97.

Ritter: Und wo war das genau?

Take 98.

Klaus: Wartet, ich schreibe Euch eine Wegbeschreibung, denn ich kenne den Ort nicht aber ich weiss, wie wir hier her gelaufen sind.

Take 99.

Ritter [sehr überrascht]: Er kann schreiben? Ja seid Ihr ein Gelehrter?

Take 100.

Klaus [verdutzt]: Ja, äh...

Take 101.

Klaus [Erzählmodus]: Ich kapiere gar nichts mehr, was ist das hier alles? Irgendwie muss ich aus dieser Nummer raus kommen. Bis wann ging hier nochmal die Inquisition? Nicht, dass ich noch auf

dem Scheiterhaufen verbrannt werde.

Take 102.

Klaus: Nun ja, ich weiß schon so einige Dinge aber ich kann mich eben nur nicht daran erinnern, woher ich komme. Das heisst doch, ich lebe in der Nähe von Neuruppin.

Take 103.

Ritter [erleuchtet]: Aha, na sieh einer an, da weiß er doch, woher er kommt. Dann lasse ich ihn morgen gleich nach Neuruppin bringen. Und nun erzählt er mir, was er so an einigen Dingen kennt.

Szene 8

Take 104.

Klaus [Erzählmodus]: Wir sprachen bis zum Einbruch der Dunkelheit. Der Ritter schien hell auf begeistert von mir zu sein. Vor allem bei naturwissenschaftlichen Themen. Zwar bin ich kein Gelehrter aber einen durchschnittlich Gebildeten aus der Barockzeit mit Wissen zu beeindrucken, schafft sogar ein Hauptschüler ohne Abschluss. Was mir an dem Abend gar nicht gefiel, war Margarete. Sie schien nicht glücklich zu sein, aber sie blieb bis zum Schluss und hörte aufmerksam zu. Am nächsten Morgen ließ Christian, ich durfte ihn Christian nennen, nachdem ich ihm erklärt habe, dass bei mir zu Hause alle mit Vornamen angesprochen würden, eine Kutsche anspannen. Hatte er sich doch am Abend köstlich darüber amüsiert, dass ich nicht reiten kann. Oder besser gesagt, noch nie auf einem Pferd gesessen habe. Und so fuhren wir zeitig los. Mir war schon etwas flau im Magen. Ich hatte vor gut 10 Jahren ein altes Rittergut als sogenanntes Schnäppchenhaus gekauft und hatte jetzt etwas Angst, was mich dort erwarten sollte. Gut zwei Stunden dauerte die Fahrt, als wir da ankamen, wo ich dachte, dass ich dort wohnen würde. Doch dann traf mich regelrecht der Schlag. Sicher, das Rittergut gab es. Auch an der Stelle, wo ich es erwartet hatte. Aber es war gerade erst im Bau. Der Kutscher fragte mich verwundert, ob ich sicher sei, hier zu wohnen. Ich bat ihn, zu warten und ging auf ein paar Männer zu, die scheinbar hier arbeiteten. Und dann traf mich der nächste Schlag. Ein Mann stand dabei, der offenbar hier etwas zu sagen hatte. Und diesen Mann, den kannte ich. Ich hatte ein Gemälde von ihm in der Eingangshalle hängen. Es war...

Szene 9

Direkter Übergang von Erzählmodus in Dialog

Take 105.

von Schwendy[preuss. Zackig, militärisch]: Wer seid Ihr, dass Ihr ihn so unangemeldet aufsucht um diese Zeit?

Take 106.

Klaus [eingeschüchtert]: Mein Name ist Klaus Baumann ... der Unbezwingbare so nennt man mich

Take 107.

von Schwendy[preuss. Zackig, militärisch]: So, der Unbezwingbare? So so [lacht süffisant] nun, dann weiß er ja, wen er vor sich hat.

Take 108.

Klaus [eingeschüchtert]: Ihr seid ... Ihr seid Generalmajor von Schwendy?

Take 109.

von Schwendy lacht laut los.

Von Schwendy [amüsiert, dann ernst]: Neinnein, so weit sind wir hier noch nicht. Es ist der Hauptmann Johann Sigmund von Schwendy [und schlägt die Hacken hörbar zusammen]

Take 110.

Klaus [Erzählmodus]: Ich musste schlucken [Schluckgeräusch im Hintergrund]. Von Schwendy war der erste Eigentümer meines Rittergutes. Und das war im Jahr 1690. Das war der Typ, der ein paar Jahre später dem späteren Husarengeneral Hans Joachim von Zieten die Schmach seines Lebens bereitete. Das kann doch alles hier nur ein böser Traum sein. Gestern hatte ich noch gedacht, ich träume oder bin in eine Freiluftaufführung geraten. Jetzt bin ich wirklich fix und fertig.

Take 111.

Klaus [verwirrt]: Entschuldigt unser eindringen, aber wir müssen sogleich weiter. Baut wohl an diesem Haus, es muss mindestens 400 Jahre stehen!

Take 112.

von Schwendy lacht laut los.

von Schwendy [amüsiert]: 400 Jahre, ja, das ist gut, ich werde mir Mühe geben!

Take 113.

Klaus [Erzählmodus]: Ich bat den Kutscher noch kurz zum nahen Ruppiner See zu fahren, weil ich sicher gehen wollte, dass wir wirklich dort sind, wo ich glaubte, sein zu wollen. Aber auch hier sah alles anders aus. Der See wurde erst gut hundert Jahre später angestaut. Wo sollte ich jetzt hin? Was sollte ich tun? Und so bat ich den Kutscher, mich wieder mit zu Christian zu nehmen. Der schien mich für bekloppt zu halten und ich mich selbst auch langsam. Wenn ich mich nur erinnern könnte, was passiert ist. Als wir am Nachmittag wieder in Kampehl ankamen, war Christian sichtlich überrascht. Ich erklärte ihm, dass ich mir alles nicht erklären und mich nicht erinnern kann. Da ihm einige Landgüter in der Umgebung gehörten, fragte ich ihn, ob ich nicht in seine Dienste treten könne, denn irgendwie musste ich mir jetzt überlegen, mit meinem Leben klar zu kommen. Christian bot mir an, seine Kinder zu unterrichten, schließlich sei ich ein Gelehrter. Er bot mir ein gutes Salär und freie Unterkunft und Logis. Daher willigte ich ein.

Szene 10

Regie: Maria wird aufgeblendet, wie sie hysterisch schreiend heran eilt

Take 114.

Maria [hysterisch schreiend, weinend]: Ihr habt ihn umgebracht! Ihr habt ihn umgebracht! Warum habt Ihr das getan? War das nur, weil Ihr mich nicht haben könnt?

Take 115.

Ritter [erkennbar überrascht]: Was schreist Du da Weib? Gar nichts habe ich getan, was willst Du hier?

Take 116.

Maria [weinend zusammenbrechend]: Ihr habt ihn umgebracht... [jetzt nur noch weinen]

Take 117.

MvR [fragend wütend, kommt heran geeilt]: Hast Du das getan? Sprich, hast Du es getan?

Take 118.

Ritter [erkennbar überrascht]: Ja was soll ich denn getan haben?

Take 119.

MvR [fragend wütend]: Den Schäfer Pickert, hast Du ihn erschlagen?

Take 120.

Ritter: Ich? Gar nichts habe ich getan. Der Schäfer ist tot? Ja wie denn?

Take 121.

MvR: Der Schäfer Pickert liegt erschlagen am See an der Brücke!

Take 122.

Ritter: Damit habe ich nichts zu tun!

Take 123.

Klaus [Erzählmodus]: Die wollten doch heute heiraten. Oh nein, wie schrecklich. Und so vergingen einige Tage, bis der Schäfer Pickert beerdigt wurde. Ausgerechnet auf dem Friedhof der Kirche, wo die beiden heute hatten heiraten wollen. Und schon knapp zwei Wochen später vergingen, bis es zur Gerichtsverhandlung kam, denn Maria hatte Christian öffentlich beschuldigt, der Mörder zu sein. Christian bat mich, für ihn auszusagen und gab mir dafür Geld. Warum tat er das, wenn er wirklich nicht der Mörder war? Aber andererseits, wir waren doch den ganzen Abend zusammen und früh morgens auch wieder. Sollte er sich wirklich mitten in der Nacht auf den Weg zum See begeben haben? Sicher, der war so weit nicht weg, vielleicht an die 500 Meter nur, aber er hätte eine Laterne gebraucht und die hätte sicher jemand gesehen.

Szene 11

Vor Gericht, man hört ein wenig Stimmengewirr von 20-40 Personen

Take 124.

Richter [kräftige Stimme voller Überzeugung]: Maria Leppin, Ihr beschuldigt den hier anwesenden Christian Friedrich von Kalebuz, Prinz von Hessen-Homburg, des Mordes an dem Schäfer Pickert.

Take 125.

Maria [traurig]: Ja, das tu ich

Take 126.

Richter: Gibt es denn Zeugen, die den Mord gesehen haben?

Stille, nur wenig wispern von Leuten 2-3 Sekunden

Take 127.

Richter: Ihr wisst, ohne Zeugen kann kein Urteil gesprochen werden!

Stille, nur wenig wispern von Leuten 2-3 Sekunden

Take 128.

Richter: Gibt es denn Zeugen, die gesehen haben, das der hier Angeklagte es nicht gewesen sei?

Stille, nur wenig wispern von Leuten 2-3 Sekunden

Take 129.

Klaus[]: Ja, also ich habe mit dem Angeklagten bis zum Einbruch der Dunkelheit zusammen gegessen. Und dann haben wir uns zur Nacht begeben.

Stille, etwas lauterer wispern von Leuten 2-3 Sekunden

Take 130.

Maria [voller Unverständnis]: Aber was tut Ihr denn da?

Take 131.

Klaus [entschuldigend]: Aber es stimmt, wir haben zusammen gegessen.

Take 132.

Richter: So werden wir hier nicht zu einem Urteil kommen. Angeklagter, Eure Ehre ist nun angegriffen. Damit werdet Ihr von nun an leben müssen. Es sei denn, Ihr schwört den Gottesschwur. Dies würde Euren Ehre wieder reinigen.

Take 133.

Ritter: Ich möchte meine Ehre durch den Schwur wieder herstellen.

Take 134.

Richter: So? Na dann tue er es!

Take 135.

Ritter [voller Inbrunst]: Ich, Christian Friedrich von Kalebuz, Prinz von Hessen-Homburg, habe den Schäfer Pickert nicht gemordet und ich schwöre hiermit, wenn ich doch der Mörder bin gewesen, dann wolle Gott, soll mein Leichnam nie verwesen!

Take 136.

Richter: Dann ist hiermit alles gesagt. Maria Leppin, ich rate Euch, entfernt Euch aus dieser Gegend, Ihr habt den Edelmann von Kalebuz zu unrecht angeklagt. Ihr könnt Euch glücklich schätzen, wenn er keinen Tribut von Euch fordert.

Take 137.

Maria [voller Hass]: Oh ja, ich werde das Land verlassen und Ihr werdet mich nie wieder sehen aber eines wünsche ich Euch aus tiefstem Herzen. All Eure Kinder sollen vergehen, wie mein Liebster verging und Ihr selbst sollt an Eurem eigenen Blute ertrinken!

Maria fängt an zu weinen, das Weinen wird langsam ausgeblendet, während Klaus anfängt zu erzählen. Das geht dann über in die neuen Geräusche.

Szene 12

Regieanweisung:

In der nachfolgenden Erzählung soll Klaus in die Gegenwart zurück kehren und das soll langsam durch im Hintergrund hörbare EKG und Beatmungsgeräusche hörbar werden.

Take 138.

Klaus [Erzählmodus]: Das war das letzte mal, das ich Maria gesehen habe. Wie ich erst später erfahren habe, handelte es sich bei der Gerichtsverhandlung um ein Patrimonialgericht. Das heißt, der Richter wurde von Christian bezahlt, um die Gerichtsverhandlung durchzuführen. Denn als Landbesitzer hatte er die Hoheit über die Gerichtsverfahren am Ort. Aber ich bin mir wirklich nicht sicher, ob er der Mörder war oder eben nicht. Und so gingen wir zum normalen Tagesgeschäft über. Ich lehrte seine elf Kinder in allen Dingen, die ich sie lehren konnte. Doch am ersten Jahrestag des Mordes am Schäfer Pickert, passierte es. Der älteste Sohn von Christian spielte mit den anderen

Kindern an der Schwenzebrücke am Bückwitzer See, als die Brücke über ihm zusammen krachte. Das war genau an der Stelle, an der der Schäfer Pickert erschlagen wurde. Am zweiten Jahrestag erwischte es den dann ältesten Sohn. Der war im Wald genau an der Stelle auf einen Baum geklettert, wo mich damals Maria gefunden hatte. Der Ast brach unter ihm weg und er brach sich das Genick. Im dritten Jahr wurde der nächste von einem Pferd getreten und er hatte einen Rippenserienbruch, so dass die Lunge perforiert war und er quasi an seinem eigenen Blut ertrank. Und so ging es Jahr für Jahr, bis alle elf Kinder tot waren. Christian war gebrochen und er wurde darüber schwer krank. Ich vermute eine Tuberkulose oder Lungenkrebs. Am 3. November des Jahres 1702 erlitt Christian einen Blutsturz und er ertrank förmlich in seinem eigenen Blut. Von seiner Frau schien eine Last abzufallen. Wir, Christian und ich, hatten uns in den ganzen Jahren eng angefreundet, denn auch, wenn er sehr jähzornig war, so hat er sich an mir nie abgearbeitet. Ich glaube, ich hatte seinen Respekt, weil ich nicht nur viel größer war als er sondern ihm intellektuell auch erheblich überlegen. Oft hat er meinen Rat eingeholt. Doch was sollte ich nun tun? Christian hatte mich weiter bezahlt, auch als alle seine Kinder gestorben waren. Nun war auch er nicht mehr da und Margarete wollte das Gut so schnell wie möglich verkaufen. Zu sehr hatte sie die vielen Jahre unter ihrem Mann gelitten. Margarete war schon seit langem an Christian zerbrochen. Er behandelte sie wie sein persönliches Eigentum.

In weiter Ferne hört man Martina weinen.

Take 139.

Arzt [aus weiter Ferne, wie hinter einem Vorhang, es geht darum, die lebenserhaltenden Maßnahmen abzuschalten]: Glauben Sie mir, es ist wirklich besser. Zwölf Jahre haben Ihren Mann nicht zurück gebracht, es hat einfach keinen Sinn mehr.

Take 140.

Martina [weint]: Ja, ich weiß, ich weiß es doch, dann tun Sie das.

Noch einige Sekunden Beatmungsgeräusche und EKG zu hören, Martina weint und schluchzt.

Geräusch, wie der Beatmungsschlauch raus gezogen wird.

Take 141.

Klaus holt von sich aus tief Luft.

Martina und der Arzt sind total überrascht und verwundert. Das kann es ja gar nicht geben.

Klaus fängt schlimm an zu Husten.

Martina [schreit]: Klauuuuuuus!

Klaus [wacht aus dem Koma auf, ist benommen]: mmmmmmmmmhhhhhhhhh

Martina [hysterisch]: Bleib hier, bleib hier! Was machst Du denn?

Klaus [schwach, als würde er aus dem Schlaf aufwachen]: Wasn? Lass mich doch schlafen!

Ungläubiges „gibsdochgarnicht“ usw.

Klaus [Erzählmodus]: Ja, so war das also. Ich lag nach dem Autounfall 12 Jahre lang im Koma. Also habe ich das alles nur geträumt. Irgendwie. Ach ich weiss auch nicht, was ich glauben soll. Aber Martina hat sich wirklich rührend um mich gekümmert, hatte wohl ein richtig schlechtes Gewissen, weil sie mich abschalten wollte. Aber mal ehrlich, hätte ich es nicht anders gemacht?

Pause Wir machen heute eine Überlandfahrt. Martina fährt, ich bin noch zu schwach auf den Beinen. Es ist ganz tolles Wetter, die Sonne scheint und es ist schön warm. Eben haben wir

Schneller Übergang in den Dialog

Take 149.

Klaus [überrascht, hektisch]: Halt an, halt an!

Auto bremst schnell

Take 150.

Martina [erschrocken]: Was ist denn?

Take 151.

Klaus [total aufgeregt]: Die Kirche da...die kenn ich! Und [man hört, wie sich Klaus im Sitz umdreht] das gibts doch nicht!

Take 152.

Martina [laut]: WAS IST DENN?

Take 153.

Klaus [aufgeregt]: Hier hab ich gewohnt!

Take 154.

Martina [laut]: WAS?

Klaus steigt aus dem Auto aus und rennt zum Gutshaus, Martina hinterher

Take 155.

Martina: Was machst Du denn? Warte!

Sie laufen in ein Haus. Draussen ist Kiesboden. Der Boden ist gefliest. Klaus reißt eine Tür auf.

Jemand: Der Text muss nicht exakt eingehalten werden, da ist künstlerische Freiheit drin. Es geht hier darum, dass ein vollkommen Fremder in ein Haus stürmt und einfach so eine Zimmertür aufreisst. Da kann man schonmal verdutzt sein. Allerdings wird der Ritter Kalebuz dort gerne als der „Olle Kalebuz“ bezeichnet. Oll = Alt

Take 156.

Jemand [schreit]: „Heh, was machen Sie da?“

Take 157.

Klaus [aufgeregt]: Das war mein Zimmer!

Take 158.

Martina [aufgeregt]: Was machst Du denn?

Take 159.

Klaus [aufgeregt]: Hier habe ich bei Christian die letzten Jahre gewohnt!

Take 160.

Martina: Die letzten Jahre warst Du ihm Krankenhaus!

Take 161.

Jemand: Christian? Der olle Kalebuz? Der liegt in der Kirche!

Take 162.

Klaus[nicht Was sondern Wa]: Wa?

Take 163.

Jemand: Na komm, wir gehen hin.

3 Personen gehen aus dem Haus auf Schotterboden, dann dreht sich ein alter schwerer Schlüssel im Schloss, dann öffnet sich eine schwere alte Holztür mit quietschen

Take 164.

Jemand: Bitteschön, der Ritter Kalebuz

Take 165.

Klaus [hält kurz inne, bricht weinend zusammen und schreit]: Christian, warum hast das getan?

Kurz Pause für ein hartes Ende des Hörspiels, dann kommt das Schlusswort

Schlusswort

(Erzählerin: Stimme von Maria Leppin, sehr dezent und zurückhaltend erzählt)

Take 166.

Obwohl diese Geschichte frei erfunden ist, so haben sich doch Teile dieser Geschichte wirklich so zugetragen. Das glaubst Du nicht? Dann fahre im nächsten Urlaub in den Norden Brandenburgs. Im Landkreis Ostprignitz-Ruppin findest Du ganz in der Nähe von Neustadt-Dosse den kleinen Ort Kampehl. Hier, direkt neben dem Ritterhof, findest Du eine sehr alte Kirche. Dies ist die Wehrkirche von Kampehl. Und hier kannst Du in der angebauten Krypta eine wissenschaftliche Sensation entdecken, denn hier liegt in seinem gläsernen Sarg, der Ritter Kalebuz. Bis heute konnte niemand erklären, warum sein Leichnam nicht vergeht. Christian Friedrich von Kalebuz, Prinz von Hessen-Homburg, starb am 03. November 1702 im Alter von 52 Jahren an einem Blutsturz, vermutlich aufgrund einer Tuberkulose. Oder Lungenkrebs. Er ertrank an seinem eigenen Blut, so ist es überliefert. Als man im Jahr 1794 den Leichnam beerdigen wollte, weil die Kirche einen Umbau erfuhr, entdeckte man, dass der Ritter nach über 90 Jahren noch immer fast so aussah wie am Tag seines Todes. Selbst renommierte Mediziner wie Rudolf Virchow und Ferdinand Sauerbruch versuchten vergeblich, das Geheimnis um die Mumie des Ritter Kalebuz zu lüften. Auch 1986 in der Charité zu Berlin konnte man keine Erklärung finden, warum die Leiche nicht verwest. Möglicherweise wurde ihm sein Schwur doch zu Verhängnis.

Jetzt im Hintergrund nochmal der originale Schwur vor Gericht. Wenn ich doch der Mörder bin gewesen, dann wolle Gott, soll mein Leichnam nie verwesen

Take 167.

Wenn Du es dann geschafft hast, den ganzen Tag auf den Neustädter Gestüten zu vertrödeln, kannst Du nun zwischen 23 und 0 Uhr, dort, wo die Schwenze in den Bückwitzer See mündet, den Ort des Mordes aufsuchen. Wenn Dir der Ritter Kalebuz erscheint, kannst Du ihn fragen, ob er doch der Mörder war gewesen. Aber sei achtsam, Christian Friedrich von Kalebuz war schon zu Lebzeiten ein unfreundlicher, jähzorniger Geselle. Wie mag er erst nach über 300 Jahren, in denen er Nacht für Nacht dazu verdammt ist, an den Ort des Mordes zurück zu kehren, gelaunt sein? Doch bist Du eine junge hübsche Frau, wird er Dir sicher freundlich gesinnt sein und das Recht der ersten Nacht einfordern, wenn Du einst heiraten wirst. Bist Du es nicht, so wird er sich auf Deinen Rücken setzen und Dich schwer machen, dass Du kaum noch voran kommst. Von Kalebuz soll weitere 30 uneheliche Kinder gehabt haben, doch trotz seiner insgesamt 41 Kinder ist die Blutlinie derer von

Kalebuz im 18. Jahrhundert vollständig ausgestorben. Wenn Du zudem noch herausgefunden hast, wer Generalmajor Johann Sigismund von Schwendy war und wo er starb, dann weißt Du, welches Rittergut 1690 im Bau befindlich war.